

# Das göttliche Herz Jesu, das Herz der katholischen Kirche.

Von Domkapitular Dr. Ernest Müller in Wien.

Der englische Lehrer Thomas Aquinas erwähnt eines gewissen Gemäldes, das zu seiner Zeit gebräuchlich war. Auf demselben zeigte sich zur Rechten eines Crucifixes eine sehr schöne, freudige und mit einer kostbaren Krone geschmückte Jungfrau, welche mit großer Ehrfurcht und inniger Andacht das aus seiner Seite quellende Blut in einem Kelche auffing; während zur Linken ein ganz trauriges Weib mit niedergeschlagenem Antlitz und umbundenen Augen, von deren Haupt eine Krone herabgefallen war, dieses Blut verachtet. Diese Jungfrau stellte die Kirche vor, die aus der Seitenwunde des Herrn ihre Schönheit, Freudigkeit und Glorie schöpft; das Weib aber stellte die Synagoge vor, mit der sich ganz das Gegenheil begab.<sup>1)</sup> Es ist einstimmige Lehre der heiligen Väter und Lehrer der Kirche, daß die Kirche aus der Seitenwunde des Herrn hervorgegangen ist. Treffend sagt der neueste heilige Kirchenlehrer Franz von Sales: „Der Heiland hat uns sterbend aus der Wunde seines heiligen Herzens geboren.“ Längst vor ihm haben der heilige Johannes Chrysostomus<sup>2)</sup>, der heilige Augustin<sup>3)</sup>, der heilige Thomas<sup>4)</sup>, der heilige Bonaventura<sup>5)</sup> sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß die Kirche aus der Seite Christi gebildet worden, gleichwie Eva aus der Seite Adams. Und um noch etwas hieher Bezugliches anzu-

<sup>1)</sup> Opusc. 58. cap. 31.

<sup>2)</sup> Homil. 85. in Evang. Joan.

<sup>3)</sup> Tract. 120. in Joan. n. 2.

<sup>4)</sup> Lect. 5. in Joan. 19. Summa Theol. 3. q. 62. a. 5.

<sup>5)</sup> Lib. de ligno vitae.

führen, so ist dieselbe Anschauung auch in dem schönen Hymnus der Vesper des Officiums de Lancea et Clavis D. N. J. Ch. klar ausgedrückt. Ist aber die katholische Kirche aus dem göttlichen Herzen Jesu hervorgegangen, so gehört die Kirche dem göttlichen Herzen, und dieses der Kirche an. Und dieses ist um so mehr der Fall, weil, wie ich sogleich beifügen will, eben dieses göttliche Herz die Quelle, das Princip ihres fortwährenden Bestandes, Lebens und Wirkens ist. Beides kann, und soll nun erwiesen werden. Es dürste, wie mir scheint, bei den vielen und harten Bedrängnissen, unter welchen unsere heilige Kirche in gegenwärtiger Zeit schmachet, nicht unzeitgemäß sein, dieses große und erhebende Geheimniß der Zusammengehörigkeit (um mich kurz so auszudrücken), der Zusammengehörigkeit des göttlichen Herzens und unserer heiligen Kirche einer kurzen Erwägung zu unterbreiten, die dazu dienen kann, uns zu einem recht innigen und vertrauensvollen Anschluß an das Herz unseres Gottes zu ermuntern.

In der katholischen Kirche ist Natürliche und Uebernaturliche, rein Menschliches und wahrhaft Göttliches vereinigt. Nicht das Natürliche und rein Menschliche, das sich an der Kirche Gottes findet, da sie eben aus Menschen besteht; sondern das Uebernaturliche und wahrhaft Göttliche, das die Kirche zu dem macht, was sie ist, hat seinen Grund und Ursprung in dem Herzen Jesu, ist aus diesem hervorgegangen und geht beständig daraus hervor. Um die Erörterung dieser Wahrheit klar zu legen, ist es nothwendig, dabei Zweifaches zu unterscheiden: 1) Die Glieder der Kirche, denn die katholische Kirche ist ja eine Gesellschaft, und zwar eine höchst vollkommene und übernatürliche Gesellschaft; 2) die Güter und Mittel der Kirche, durch welche die Glieder, die Kinder der Kirche zu ihrem ewigen Heile geführt werden.

I. Die Kinder der Kirche Christi werden in der heiligen Schrift Gal. 6. 15. eine neue Schöpfung, nova creatura genannt. Wie so? Weil sie durch die heiligmachende Gnade in

der heiligen Taufe geistlich wiedergeboren, umgewandelt und erneuert, aus Sklaven des Teufels Kinder Gottes und Mitbürger der Heiligen geworden sind. Sie haben ein ganz neues, und zwar übernatürliche, Gott verwandtes Leben, das Leben der Gnade erlangt, auf daß sie in der Neuheit des Lebens wandeln und dereinst des Lebens der Glorie im Himmel theilhaftig werden.

Jesus Christus ist der Urheber dieser neuen, geistlichen, übernatürlichen Schöpfung. Wir sind seine Schöpfung, ipsius enim sumus factura, sagt der heilige Paulus Ephes. 2. 10; das Princip, der Urheber der geistigen Schöpfung Gottes, der Wiedergeburt, principium creaturae Dei wird Er in der Offenbarung 3. 14. genannt, und von dem Propheten Izaï 9. 6. wird Er als pater futuri saeculi gepriesen, weil ein neues Geschlecht, eine neue Welt mit Christus begonnen hat.

Und wodurch ist Christus der Urheber des übernatürlichen Lebens, der geistlichen Schöpfung geworden? Durch seine Liebe, sein Leiden und sein Blut. Durch sein Leiden und seinen blutigen Tod hat Er uns die göttliche Gnade, worin das übernatürliche Leben besteht, verdient; dieses ist die causa meritoria des übernatürlichen Lebens. Die Liebe, reine, unverdiente Liebe hat ihn bewogen, für uns zu leiden und sein kostbares Blut zu vergießen; diese ist die causa movens, der Beweggrund seines Leidens und Sterbens, um uns dadurch das Leben der Gnade zu erlangen. Nun ist es nicht schwer zu zeigen, welchen Anteil das Herz unseres göttlichen Erlösers an diesem Werke genommen.

Erinnern wir uns, daß das Herz Jesu der Sitz und Brennpunkt der Liebe ist<sup>1)</sup>, in der es sich ganz verzehrte. Der göttliche Heiland erschien einst der Seligen Margaretha M. Alacoque, strahlend in Herrlichkeit. Von seiner heiligsten Menschheit strömten an allen Seiten Flammen aus, aber vor allem aus seiner anbetungswürdigen Brust, welche einem wirklichen Gluth-

<sup>1)</sup> Divinae charitatis Sedes wird das Herz Jesu vom heiligen Vater Pius IX. im Breve Beatif. Marg. M. Alacoque 19. August 1864 genannt.

heerde glich. Inmitten dieser Gluth zeigte er ihr sein liebendes Herz als Quelle aller dieser Flammen. — So finden wir also die Eine Ursache unseres neuen, übernatürlichen Lebens, die Liebe nämlich, in dem göttlichen Herzen enthalten. Was dann die andere Ursache, das blutige Leiden betrifft, so ist gewiß, daß unser göttlicher Erlöser nicht bloß in seinem heiligsten Herzen gesitten, sondern die größten und empfindlichsten Schmerzen darin gesitten hat. Man denke nur an die Furcht, Todesangst und Traurigkeit am Ölberge, welche Ströme göttlichen Blutes seinem zermalmtten Herzen erpreßten; sein Herz war der Sitz des gewaltigen Todeskampfes; — man denke an die Verläumdungen, Beschimpfungen und Lästerungen, mit denen sein Herz von seinen Feinden gepeinigt wurde; die Zungen dieser Gottlosen waren gleich Lanzen, die sein Herz durchbohrten; — man denke an den Verrath des Judas, an die Verstocktheit der Juden, an die Verlassenheit von seinen Jüngern, an die Verlassenheit von seinem himmlischen Vater; nirgends findet sein Herz Trost, es ist in ein Meer von Betrübniß und Bitterkeit ohne Trost und Linderung versenkt. Wir haben früher im Besonderen seines heiligsten Blutes gedacht, das Er zu unserer Erlösung und geistlichen Wiederbelebung vergossen. Nun aber war sein Herz die Werkstatt, in welcher das Blut unserer Erlösung bereitet wurde, die Quelle, aus welcher dasselbe so reichlich sich ergoß. Er wollte auch sogar, daß nach seinem Tode sein Herz durchbohrt wurde, um den letzten Tropfen seines anbetungswürdigen Blutes für uns zu vergießen. Dieses Herz endlich hat schon vom ersten Augenblicke der Menschwerdung an fortwährend gesitten, weil Christus die Leiden, die ihm bis zum Tode bevorstanden, und den Kreuzestod selbst vorher wußte. Sonach ist das göttliche Herz als Sitz der empfindlichsten und größten Schmerzen, und als Sitz des Blutes in ganz besonderer Weise die Ursache unserer Erlösung, unserer Wiedergeburt, unseres übernatürlichen Lebens. *Flagrantissimae erga nos charitatis victima* wird das süßeste Herz

unseres göttlichen Erlösers von dem heiligen Vater Pius IX. genannt.<sup>1)</sup> In dieser vortrefflichen Bezeichnung ist das Gesagte kurz enthalten; wegen der brennendsten Liebe, die es gegen uns hegte, und wegen der bittersten Leiden, die es selbst zu einem Schlachtopfer für uns machten, ist das Herz Jesu die Ursache, das Prinzip, die Quelle unseres übernatürlichen, christlichen Lebens, des Lebens der Gnade.

Und wenn dem so ist, wenn das Herz Jesu durch sein Lieben und Leiden, wenn es als flagrantissimae erga nos charitatis victima die Quelle und Ursache des übernatürlichen Lebens der Kirche, nämlich ihrer Glieder ist: haben dann die heiligen Väter nicht vollkommen Recht, wenn sie lehren, daß die Kirche aus dem Herzen Jesu hervorgegangen ist, indem ja eben ihr eigentliches Leben, ihr übernatürliches Sein und Leben aus demselben hervorgegangen ist? Ja wir, wir katholische Christen sind Kinder des göttlichen Herzens Jesu. Dieses Herz ist gleichsam der Mutterschoß, aus dem wir hervorgingen. In diesem Schoße unseres Erlösers wurden wir getragen, wie er selbst durch den Mund des Propheten spricht: Die ihr getragen seid von meinem Mutterleibe, gehalten von meinem Mutterschoße. *Isai 46. 3.* Er liebt uns auch, wie eine Mutter ihr Kind, und noch unendlich mehr; denn also betheuert Er durch den Mund des Propheten: „Wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergäße, ich will doch deiner nicht vergessen.“ *Isai 49. 15.* Der Todestag des Herrn war auch der Tag, an dem wir wiedergeboren wurden; das geöffnete Herz des Gekreuzigten die geheiligte Stätte, aus der wir hervorgegangen sind. Wie viel hat sich's das liebende Herz unseres Gottes kostet lassen, uns zu seinen Kindern zu machen!

II. Unser göttlicher Erlöser will, daß die Kinder seines süßesten Herzens nicht bloß leben, sondern daß sie das Leben im Überfluß haben. *Joh. 10. 10.*; daher der Aufwand von Mitteln, die er uns zu diesem Zwecke in seiner Kirche darbietet,

<sup>1)</sup> Eneyel. die 8. Decemb. 1864.

daher sein immerwährender Beistand und Schutz, den er seiner Kirche angedeihen läßt. Und alles dieses kommt in einem gewissen Sinne von seinem göttlichen Herzen.

1. Das geistliche Leben der Gnade wird uns durch die heiligen Sacramente ertheilt, wird durch dieselben vermehrt, und wenn wir es verloren haben, durch sie wiederhergestellt. Conc. Trid. Sess. 7. Decret. de Saer. Nach der Lehre der heiligen Väter aber sind die heiligen Sacramente aus dem geöffneten Herzen Jesu geflossen. So sagt der heilige Augustin: „Der Soldat öffnete die Seite Christi; er öffnete sie, so daß gewissermaßen die Pforte des Lebens aufgethan wurde, woraus die Sacramente der Kirche geflossen, ohne welche man zum wahren Leben nicht gelangen kann.“<sup>1)</sup> Derselbe heilige Kirchenlehrer und Andere<sup>2)</sup> finden in dem Wasser und Blute, das aus der geöffneten Seite hervorgeflossen, die Taufe und Eucharistie angedeutet, auf welche die anderen Sacramente sich beziehen, in so ferne die Taufe das erste Sacrament und die Pforte der übrigen Sacramente, die Eucharistie das Ziel und die Vollendung aller anderen Sacramente ist.

Es frägt sich nun, in welchem Sinne die heiligen Sacramente aus dem durch eine Lanze geöffneten Herzen Jesu geflossen sind? Die heiligen Sacramente haben ihre Kraft von dem Leiden und blutigen Tode unseres göttlichen Erlösers; dadurch hat Christus die Gnade, welche in den heiligen Sacramenten enthalten ist, verdient und erworben. Welch' vorzüglichlichen Anteil aber sein Herz an dem verdienstlichen Leiden genommen, haben wir oben gesehen. Jetzt vergießt dieses Herz noch den letzten Tropfen seines anbetungswürdigen Blutes, nachdem es schimpflicher Weise gewaltsam durchbohrt wurde. Freilich hat die Annahme dieser Verwundung und die Vergießung des Blutes, in so ferne sie nach dem Tode Jesu erfolgten, nicht mehr den

<sup>1)</sup> Tract. 120. in Evang. Joan.

<sup>2)</sup> S. Cyrillus Alexand. Lib. 12. Comment. in Joan. S. Chrysostomus Homil. 85. in Joan. S. Thomas: Summa Theol. 3 q. 62, a. 5.

Werth und die Eigenschaft eines Verdienstes; denn Christus konnte nur, so lange Er lebte, Verdienste erwerben; allein unser göttlicher Erlöser wollte schon, als er noch lebte, die Durchbohrung seines Herzens annehmen und sein Herzblut bis auf den letzten Tropfen vergießen, und hat auch im vorhinein diese Wunde und dieses Blut dem himmlischen Vater als Preis unserer Erlösung aufgeopfert: dadurch war beides verdienstlich und wirksam, den Sacramenten ihre Kraft zu geben. Darum sagt auch der heilige Bonaventura: „Als einer der Soldaten die heilige Seite Christi öffnete, floß aus der verborgenen Quelle des Herzens der Preis unserer Erlösung, welcher den Sacramenten der Kirche die Kraft gibt, daß sie das Leben der Gnade verleihen.“<sup>1)</sup> Der heilige Kirchenlehrer schreibt also dem aus der Wunde des göttlichen Herzens fließenden Blute die Macht zu, den heiligen Sacramenten ihre Wirksamkeit zu verleihen. Dasselbe thut der römische Katechismus (Catechismus ad parochos) durch die Behauptung, die Sacramente des N. B. seien aus der Seite Christi geslossen, quia gratiam, quam significant, Christi sanguinis virtute operantur.<sup>2)</sup>

Warum bezeichnen aber die heiligen Väter als Quelle der heiligen Sacramente nicht so sehr das Leiden oder die Wunden des Herrn, sondern gerade das Herz Jesu, aus dem Wasser und Blut floß? Ich glaube deshalb, 1) weil die heiligen Sacramente Geheimnisse der Liebe sind, das Herz Jesu aber der Sitz und das Organ und Symbol der Liebe ist; dieses Herz, bemerkt ein geistreicher Schriftsteller, gleicht selbst einem Sacramente; es ist sowohl das Zeichen, als das Organ der Liebe;<sup>3)</sup> 2) weil die heiligen Sacramente hauptsächlich Wirkungen und Früchte des Blutes und Todes Christi sind; unser Heiland aber all' sein Herzblut vergoß und nicht bloß aus Liebe, sondern auch wie der

<sup>1)</sup> Lib. de ligno vitae.

<sup>2)</sup> L. II. cap. 1. q. 23.

<sup>3)</sup> Dalgairns, das heilige Herz Jesu. Aus dem Engl. Mainz 1862. S. 129.

heilige Franz von Sales<sup>1)</sup> lehrt, durch die Liebe seines Herzens starb.

2. Unser Herr hat die Selige Margaretha Alacoque die Schülerin seines Herzens genannt. Wir alle wohl sind Schüler dieses Herzens, wenn auch nicht in jener außerordentlichen Weise, wie diese Selige. Jesus Christus hat uns, wie ein guter Vater seinen Kindern, die Geheimnisse seines Herzens geoffenbart und aufgedeckt; Er selbst spricht durch den Propheten: „Ich habe dieine Gerechtigkeit nicht verborgen in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und deinem Heil habe ich gesprochen. Ich habe nicht verborgen deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit vor der großen Versammlung (Kirche).“ Psalm. 39. 11. Sein Herz quoll von guter Rede, Psalm. 44. 1. Was war das für eine gute Rede, was waren es für Worte, die aus dem Herzen unseres göttlichen Lehrmeisters quollen? Worte der Liebe und Erbarmung, Worte göttlicher Weisheit und Wissenschaft, Worte des Heiles und Friedens, das Evangelium, die frohe Botschaft von der Erlösung, Heiligung und Besiegung, die wir durch Ihn, unsern Mittler, erlangen, die frohe Botschaft von den größten und kostlichsten Gütern, durch die wir in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommen. 2. Petr. 1. 4. — Feurig gar sehr ist sein Wort, Psalm. 118. 140., kommt es ja aus einem Herzen, das ganz in Liebe entbrannt ist. Der Seligen Margaretha Alacoque war einmal das Herz Jesu glänzender als die Sonne gezeigt;<sup>2)</sup> die Sonne erleuchtet und erwärmt. Das Feuer seines Wortes empfanden die nach Emmaus gehenden Jünger, denen Er sich beigestellte. Als Er aus ihren Augen verschwunden war, sprachen sie zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Wege redete? — Wie gut können wir das Herz Jesu aus seinen Worten erkennen! Disce Cor Dei in verbis Dei, sagt so schön und treffend schon der heilige Gregorius der

<sup>1)</sup> Theotimus B. 10. Cap. 17.

<sup>2)</sup> Selbstbiographie der Seligen. Deutsch von Sibert 1864, S. 151.

Große.<sup>1)</sup> Die Sonne erkennt man aus den Strahlen, das Feuer aus dem Lichte und der Wärme. Der Neue Bund, den Christus zwischen seinem himmlischen Vater und uns errichtet, ist Liebe; das Hauptgebot, welches Er gegeben, ist das Gebot der Liebe; alle Worte, die Er gesprochen, sind Wohlwollen und Liebe gegen die Menschen; — so ist auch sein anbetungswürdiges Herz. Dieses Herz verstand bestens der Apostel der Liebe, der in seinem hohen Alter der christlichen Gemeinde zu Ephesus immer und immer wieder die Worte wiederholte: Filioli, diligite alterum.

3. Gleichwie die katholische Kirche aus dem heiligsten Herzen Jesu hervorgegangen ist, so lebt es auch in der katholischen Kirche fort und fort, mitten unter uns, auf unseren Altären, im allerheiligsten Sacramente, als die nie versiegende Quelle des Lebens, als die überreiche Schatzkammer aller Gnaden, als die sicherste Zuflucht in allen Bedrängnissen und Nöthen. „Meine Augen und mein Herz, spricht Gott, werden in diesem Hause sein, Tag und Nacht.“ 3. Reg. 9. Dieses herrliche Versprechen, bemerkte der heilige Alphons in einer seiner wunderschönen Besuchungen, dieses Versprechen hat Jesus in dem hochwürdigsten Sacramente erfüllt, in welchem Er Tag und Nacht bei uns verbleibt. — Da ist er gegenwärtig, wie der Vater unter seinen Kindern; denkt immer an uns mit unveränderlicher Liebe, wenngleich wir seiner Liebe nicht gedenken; opfert sich für uns dem himmlischen Vater auf, um uns Barmherzigkeit zu erlangen; ist immer bereit, uns zu erleuchten, zu trösten, zu stärken, uns Gutes zu erweisen; verlangt nach unserer Gegenwart, nach unserer Liebe, nach unsern Herzen; hat die größte Freude, uns mit seinen himmlischen Schätzen zu bereichern, uns Sich selbst zu schenken. *Meditatio cordis mei in conspectu tuo semper.* Diese Worte des 18. Psalms legt sehr passend die Kirche im Officium des Herz-Jesu-Festes unserem Heilande in den Mund. O welch' ein Sinnen ist dieß, — das Sinnen des göttlichen Herzens im

<sup>1)</sup> Lib. IV. epist. 31. Edit. Maur.

Sacramente der Liebe! Wer vermag die Liebe dieses süßesten Herzens zu fassen, das alle Beleidigungen, die ihm beständig zugefügt werden, das seine Ehre, sich selbst zu vergessen scheint, um auf unser Glück, unsere Rettung, unsere Heiligung, unseren Frieden, unsere ewige Glückseligkeit bedacht zu sein! Amans bona amati reputat sua.<sup>1)</sup> So ist auch Jesus gegen uns in seinem liebenden Herzen gesinnt ungeachtet des unendlichen Abstandes zwischen ihm und uns.

Das Herz Jesu, „dieses Schlachtopfer der brennendsten Liebe,“ das für uns aus Liebe am Kreuze geblutet, opfert sich unblutig mit derselben Liebe in der heiligen Messe auf, um uns die Früchte des Kreuzesopfers reichlichst zuzuwenden. Dieses Opfer verherrlicht die heiligste Dreifaltigkeit, erfreut die Engel und Heiligen, bereichert die Gerechten mit Gnaden, verhilft den Sündern zur Befahrung, verschafft den Seelen im Fegefeuer Erleichterung, erquicht endlich die ganze Kirche auf Erden.

4. Res per quam causam nascitur, per eandem conservatur, ist Grundsatz der Philosophie. Die heilige Kirche, welche aus dem Herzen Jesu hervorgangen ist, wird auch durch die beständige Vereinigung des göttlichen Herzens mit ihr und den daraus sich ergebenden Einfluß erhalten, gestärkt, in stets blühender Schönheit bewahrt und zu vollendetem Heiligkeit geführt, um in voller Herrlichkeit zu erscheinen, wenn sie eingeht am Ende der Zeiten in das himmlische Reich. Ephes. 5. 27.

Dieses Herz läßt ihr auch beständigen Schutz angedeihen. „In diesem anzubetenden Herzen, sagt der heilige Petrus Damiani, finden wir Waffen, gegen die Feinde uns zu vertheidigen, mächtige Hilfe wider die Versuchungen, den süßesten Trost in unseren Leiden, und die reinsten Freuden in diesem Thale der Thränen.“ In dem nämlichen Geiste spricht der heilige Thomas von Villanova: „Die Kirche ist die seufzende Taube; das Nest dieser feuschen Turteltaube ist das Herz ihres Bißgeliebten, in welches sie durch die Öffnung der Seitenwunde eingeht und

<sup>1)</sup> S. Thomas, summa theol. 1. 2. q. 28. a. 2.

worin sie in Sicherheit ruht.“ Der heilige Vater Pius IX. nimmt dieses Herz eine verborgene Zufluchtsstätte, wo unsere Seele wider den Anfall und die Hinterlist der Feinde Schutz findet.<sup>1)</sup> Die deutschen Katholiken, welche in ihrer Beglückwünschungsadresse an Pius IX. bei Gelegenheit seines 25jährigen Papstjubiläums als eine besondere Begünstigung die Erhebung des Herz Jesu-Festes zu einer höheren Rangordnung erbaten, begründeten ihr Gesuch unter Anderem damit, daß sie das göttliche Herz als die stille Aufkerbucht, den Zufluchtsort, den festen und sicheren Hafen, die Arche des Heiles in allen Zeitstürmen bezeichneten. Deßhalb schrieben die deutschen Bischöfe sogleich bei den ersten Sturmwolken des Culturkampfes öffentliche Gebete und Andachten zum göttlichen Herzen vor; daher auch in anderen Ländern, namentlich in Frankreich, der Eifer und die Eile der Oberhirschen, ihre Diözesen unter den Schutz des göttlichen Herzens zu stellen, weil es der Schild gegen die Zuchtrüthen Gottes, der sichere Halt gegen die Fluthen des Verderbens, der Schutz und die Sicherheit im Kampfe, die Zufluchtsstätte in Widerwärtigkeiten, das Labysal und die Stärkung in Drangsalen ist.<sup>2)</sup>

Christus wird von dem Propheten Iesai 11. 10. signum populorum, das Zeichen, das Panier für die Völker genannt. Kann nicht insbesondere das Herz Jesu so genannt werden? Gewiß, es ist für unsere Zeit gleichsam das Panier, um das sich alle Kinder der Kirche, Klerus und Volk versammeln und einigen sollen im Kampfe gegen die Feinde Christi und seiner Kirche, die sich unter der Fahne des Teufels geschaart haben. Christus selbst hatte dieses Panier aufgerichtet in seiner hartbedrängten Kirche durch die Offenbarung seines liebreichsten Herzens, durch die Einführung der Andacht zu seinem Herzen und durch die trostreichsten Verheißungen, welche Er den treuen Anhängern desselben gemacht hat. Es ist dieses, wie Er der heiligen Gertrud

<sup>1)</sup> Breve Beatif. Marg. M. Alacoque 19. August. 1864.

<sup>2)</sup> Stimmen aus Maria-Laach B. 13, S. 196, 197.

geoffenbaret hat, die letzte Anstrengung seiner Liebe.<sup>1)</sup> Verkennen wir nicht diese Liebe, verkennen wir nicht dieses Zeichen, dieses Panier; es ist ein Zeichen für unsere Zeit. In den Bedrängnissen, Nöthen und Verfolgungen, unter denen die heilige Kirche in gegenwärtiger Zeit leidet, vermag einzig das Herz unseres Gottes und Erlösers uns zu helfen, uns zu retten.

Noch in einem anderen Sinne ist das Herz Jesu ein Zeichen für die Völker. Unsere Aufmerksamkeit wird fast unwillkürlich darauf gelenkt durch die unzähligen, permanenten, außerordentlichen Gebetserhörungen, Gnadenpendungen und Segnungen des göttlichen Herzens. Man hat oft gesagt, unsere Zeit habe große Aehnlichkeit mit den ersten Jahrhunderten der Kirche, wo der Kampf des Christenthums mit dem Heidenthum auf Leben und Tod obwaltete. In der That kann man heut zu Tage von einem modernen Heidenthum in christlichen Ländern sprechen, welches auf den Sturz des Christenthums es abgesehen hat. Aber Eines übersieht man dabei, was höchst trostreich ist. In den ersten Jahrhunderten hat Gott auch auf eine außerordentliche Weise, durch Zeichen und Wunder, die er durch seine Blutzeugen gewirkt, seiner Kirche Hilfe geleistet. Und heut zu Tage? Spendet nicht das göttliche Herz ohne Unterlaß in den verschiedensten Bedrängnissen seinen frommen Verehrern wunderbare Hilfe? Beispieldshalber sei nur erwähnt, daß „der Sendbote des göttlichen Herzens“ nicht mehr Raum genug hat, um alle Segnungen dieses Herzens vollinhaltlich zu verzeichnen. Wie Vieles wissen Missionäre und andere Priester von den Erfolgen ihrer Arbeiten durch die Andacht zum Herzen Jesu zu erzählen! Bei diesem Anlaß werden wir zugleich an Lourdes erinnert, wo unsere liebe Frau ohne Unterlaß wunderbare Beweise ihrer Macht und Liebe (mira potentiae et benignitatis suae signa, sagt Pius IX.) kundgibt. Es ist wahr, wir leben in einer schrecklichen Zeit, aber wir dürfen das Gute und Glorreiche, das in unserer Zeit geschieht, nicht übersehen, nicht verkennen, um nicht

<sup>1)</sup> Nilles, De rationibus festorum etc. pag. 18—19. Ed. 4.

undankbar gegen Gott zu sein. Wir dürfen bei dem außerordentlichen Walten unseres göttlichen Heilandes, der sein Herz durch Segnungen ohne Zahl in seiner Kirche verherrlicht, und seiner hochgebenedeiten Mutter, welche als „Hilfe der Christen“ überallhin Hilfe spendet, nicht gleichgültig bleiben. Wir finden darin, gewiß dem göttlichen Rathschlusse gemäß, einen mächtigen Antrieb, uns mit immiger Liebe an das heiligste Herz Jesu anzuschließen und unter seiner Fahne, beschützt von seiner glorreichen Mutter, mit heiterem und wackerem Muthe den guten Kampf zu kämpfen, um einst triumphirend an dem Herzen unseres Gottes von unseren Mühen ewig zu ruhen.

---

## Ein protestantischer Wegweiser zur katholischen Kirche.

### I.

Von P. A. Kobler, S. J. in Innsbruck.

Als das Jahr 1848 mich nöthigte, nähere Bekanntschaft mit der englischen Sprache zu machen, benützte ich die Lectüre englischer Autoren auch dazu, mir aus ihren Werken und Schriften eine kleine Sammlung protestantischer Zeugnisse zu Gunsten der katholischen Kirche anzulegen. Vielleicht ist es den Lesern dieser Quartalschrift nicht unerwünscht, wenn ich aus dieser, etwa 900 Nummern umfassenden Sammlung eine größere Anzahl von Aussprüchen englischer Protestanten vorführe, und zwar in einer gewissen systematischen Ordnung, so daß sie in der That als „ein protestantischer Wegweiser zur katholischen Kirche“ erscheinen können.

Man hat wohl auch dergleichen Zeugnissen nichtkatholischer Schriftsteller zu Gunsten der Lehren, Gebräuche und Einrichtungen der katholischen Kirche allen Werth absprechen wollen, weil die Zeugen zuletzt doch meistens in ihrem Protestantismus verharrten. Allein es ist eben zu bedenken, daß bei Irrgläubigen überhaupt Consequenz gerade nicht immer die stärkste Seite ist; sonst müßten längst schon viel mehr derselben, als wirklich der Fall ist, entweder bei der Kirche, die sie verlassen, oder beim